



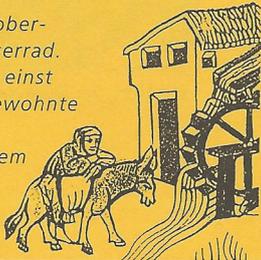
Was im Mittelalter seinen Ursprung hatte...

Die Geschichte der Aumüli

Die Aumüli Stallikon ist zum ersten Mal in einer Urkunde vom 16. Mai 1328 als Mühle bei Tägerst erwähnt. Erster Besitzer war der Chorherr Rüdiger Schwend von Zürich, der die Mühle als Kapitalanlage besass und sie als Lehen einem Müller verlieh.

Wassermühle mit ober-schlächtigem Wasserrad. Die Mühlen waren einst selbständige, unbewohnte Gebäude.

Ausschnitt aus einem Holzschnitt des 15. Jahrhunderts.



1 zweite Mühle in der Matte hinter der Mühle mit 1 Mahlmühle und 5 Stampfen, 1 Säge und Relle, 9 Mannmad Wiesen, 1 Weide für 7 Kühe Sömmerung, 6 Juchart Holz, alles in einen Einfang in der Au.

Das Mühlengebäude war zu dieser Zeit ein Holzbau auf gemauerten Fundamenten. Es war, wie damals üblich, ein Bohlenständerbau mit einer doppelten Behausung nebst einer Winde mit einer dreifache Schütze, einem vollständigen Mählegewerbe mit 2 Mahlhäufen, 1 Relle, einem geräumigen Keller und der angebauten Säge.

Die Aumüli in der Gemeinde Stallikon ist die letzte Mühle mit Wasserrad, Mühlestuhl und Sägerei im Knonauer Amt. Das Wasserrecht geht zurück vor das Jahr 1328 und ist heute noch gültig.

In einem landschaftlich reizvollen Abschnitt des Reppischtals gelegen, ist die Aumüli zusammen mit den Nebengebäuden Bestandteil des Bundesinventars der Landschaften von nationaler Bedeutung.

Die Stiftung Pro Aumüli hat mit Hilfe des Vereins Pro Aumüli die Gebäulichkeiten erworben und sich zur Aufgabe gemacht Mühle, Wasserrad und Wasserkraftanlage instandzustellen und das kulturelle Erbe der Nachwelt zu erhalten.

1461 wohnte "Hans Kesmann in der Ow und sin Wib" in der Mühle. Auf ihn folgte 1467 oder 1469 Peter Müller mit Familie. Die Mühle war also Gewerbebetrieb und Wohnhaus. 1544 wohnte Heini Vollenweider mit Frau und Söhnen in der Au.

In einem Schuldbrief von Adam Vollenweider aus dem Jahre 1568 ist die Mühle als Unterpfand erstmals genauer beschrieben. Sie bestand aus:

Mühle, Mühlenhaus und Hofstatt mit 2 Mahlmühlen und 1 Relle, auf 1 Stock



Die Aumühle war vor 1766 ein Blockständerbau, vergleichbar mit dem abgebildete Haus im Erli (abgebrochen) zwischen Gamlikon und Stallikon. Dort führte früher der Weg von der Aumüli nach Wettswil durch. Der Weg musste so breit sein, "dass ein ross zwen müt kernen zu ruggen tragen möge" (1482).

Die Aumühle als Riegelbau aus dem Jahre 1766 mit Butzenscheibenfenstern und Schiebeläden bei den Stubenfenstern.

Am 3. Juni 1766 brannte das Bohlenständergebäude ab. Geschädigt wurden Heinrich Nägeli, der Richter und Müller in der Au sowie der Lehenmüller Jakob Keller von Bassersdorf mit Frauen, Kindern, Dienstboten und Knechten. Im ganzen Hause wohnten damals 14 Leute.

Das heutige Gebäude

1766 wurde die Mühle als Riegelbau in der heutigen Grösse und Form wieder aufgebaut. Der Neubau wurde auf den alten Fundamenten errichtet und gegenüber früher ca. 80 cm angeho-

Das Erscheinungsbild der Aumühle seit 1877, nach dem Erwerb und der Instandsetzung durch Ulrich Weyermann.

damit es nicht schimmelig wurde. In der obersten Winde wurde auch der Taubenschlag eingebaut.

Wahrscheinlich im Jahre 1877, nachdem die Mühle durch Hans Ulrich Weyermann erworben worden war, wurde das Mühlengebäude instandgesetzt und mit einem Verputz versehen. Die Butzenscheibenfenster wurden durch neue Fenster ersetzt. Damit war die Grundlage für das heutige Erscheinungsbild der Aumüli gelegt.

“Ein Haus überlebt während Jahrhunderten, wenn es einen trockenen Kopf und trockene Füße hat.”

Getreu dieser Weisheit wurde 1999 in einer ersten Etappe das Dach der Sägeerei repariert. Erst nachher, in der zweiten Etappe, setzten wir uns mit den Problemen des bewohnten Hauptgebäudes auseinander, dessen Dach mit Doppelfalzziegeln aus dem letzten Jahrhundert intakt ist. Die Füße des Hauptgebäudes hingegen waren nass. Und die Nässe stieg in den Wänden hoch bis hinauf ins Hochparterre.

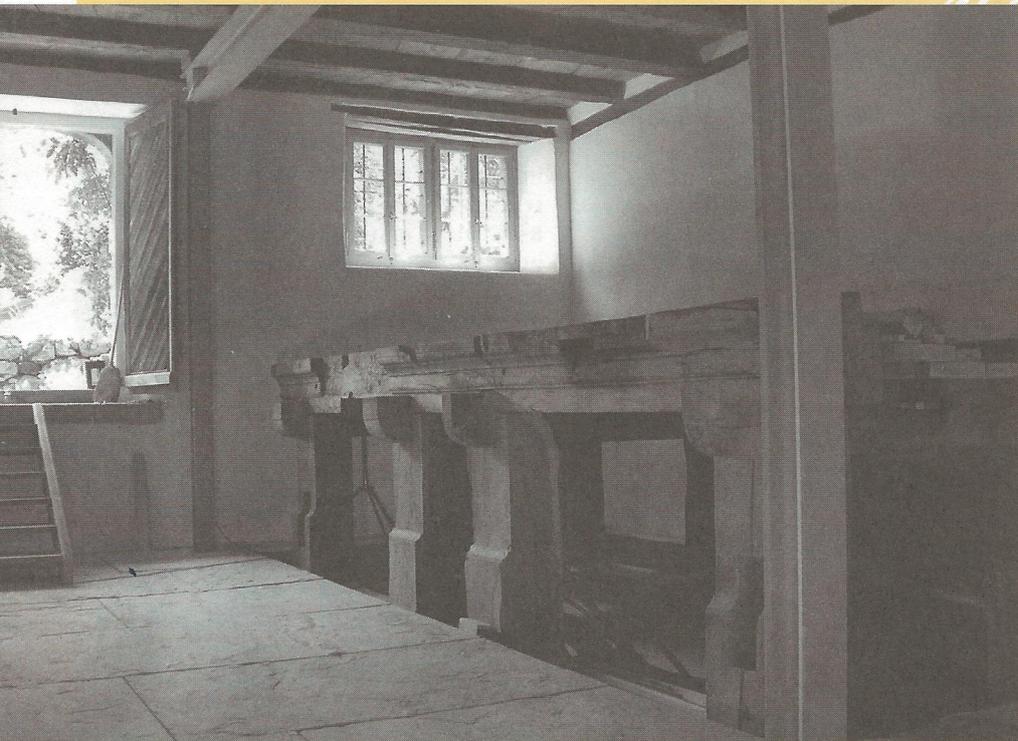
Als zweite Etappe wurden deshalb die Kellerräume, Mahlraum, Mostkeller und

heutigen Grundmauern hingegen ist mit Lot und Wasserwaage errichtet. Auf ihm lasten seit 1766 die Schwellen des heutigen Hauses, des verputzten Riegelbaues.

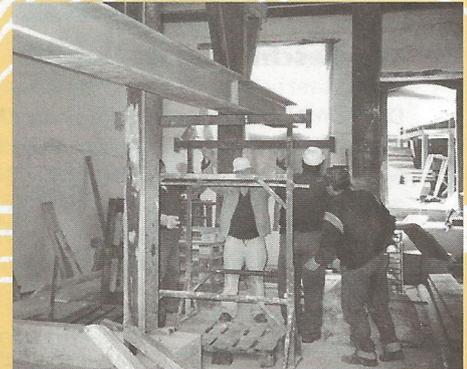
Dazu stellten wir fest, dass die aufgehenden Mauern im Hochparterre keinen Bezug zu der mittleren tragen-

... wird heute wieder instandg

den Mauer im Kellergeschoss haben. Die langen tragenden Balken an der Decke des Mahlraumes mussten deshalb durch eine 1929 eingefügte Mauer und durch einen Eisenträger unterstützt werden. Auch die Decke des



Mahlraum: Blick in den instandgesetzten Raum mit der Deckenverstärkung, dem Sandsteinboden und dem wiederaufgebauten Mühlstuhl, auf welchem die Mühlsteine zu liegen kommen.



Mahlraum: Einbau des Eisenträgers zur Verstärkung der Deckenbalken.



Reinhard Möhrle und Santino besprechen die Pläne.

Vorratskeller trocken gelegt und instandgesetzt. Gleichzeitig wollten wir die Grundversorgung aller Gebäude mit Privatwasser, Gemeindewasser, Elektrisch, Telefon und Fernsehen unter den Boden legen und mit den Abwasserleitungen den heutigen Bedürfnissen anpassen.

Die vorhandenen Strukturen des Hauses

Im Gebäudequerschnitt sehen wir, dass der untere Teil der Grundmauern älter ist als der obere. Der untere Teil ist massiver und mit grossen Steinen von Auge aufgebaut. Er diente den Vorgängerbauten, zuletzt einem Bohlenständerbau, als Grundlage. Der obere Teil der

Kellerraumes war mit Eisenträgern unterstützt, weil die Balken die Last des Kachelofens nicht zu tragen vermochten und die Säule darunter ungenügend fundiert war.

Die zweite Etappe: Instandsetzung des Kellergeschosses

Es galt deshalb, im Rahmen der Instandsetzung viele Probleme zu lösen:

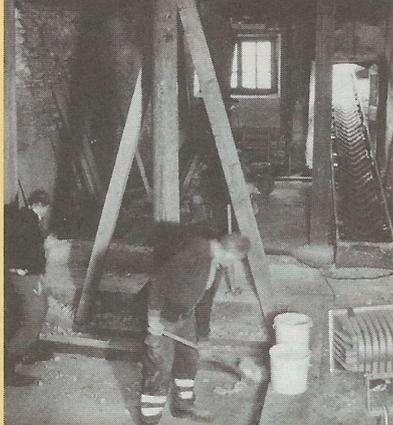
1. Die Sanierung der Nordmauer

Die Nordmauer ist, bedingt durch die Erschütterung der Transmissionen, die vom Wasserrad ausgingen, leicht nach aussen gekippt. Deshalb mussten im unteren Bereich die Fundamente saniert

Mahlraum

Querschnitt durch das Haus vor der Instandsetzung. Auf dem Plan sind die statischen Probleme des Hochparterres haben keinen Bezug auf die mittlere tragenden Balken müssen nach der Entfernung der stützten Eisenträger neu abgestützt werden.

esetzt.



Der feuchte Boden wird ausgehoben und die Hilfsstützkonstruktionen saniert.



Baumeister Heiri Bollier trifft die Anordnungen.

und im oberen Bereich der Schwellenbalken verstärkt und die Schwelle zurückgebunden werden.

2. Die Trockenlegung der Mauern

Rings um das Gebäude und im Innern wurden Gräben ausgehoben und eine Sickerleitung eingelegt. So nehmen die Mauern weniger Feuchtigkeit auf. Das Wasser der

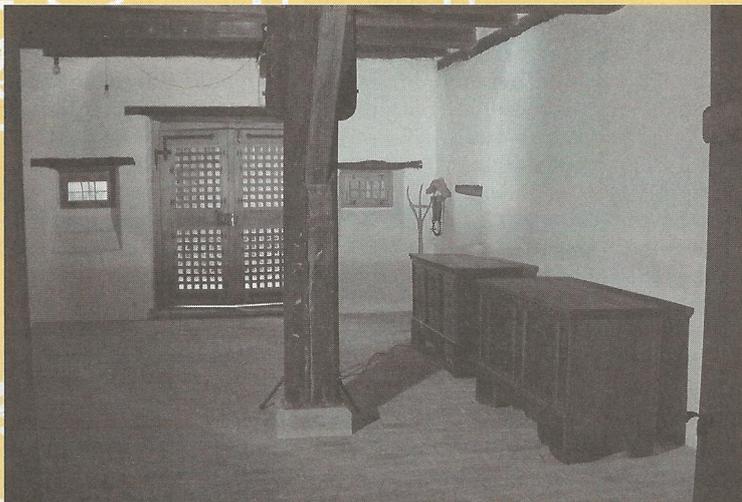
Sickerleitungen wird in einen Pumpensumpf geleitet und von dort nach aussen gepumpt. Gleichzeitig wurden im Mauerwerk als Sperre gegen die aufsteigende Feuchtigkeit Einspritzungen aus einem Gemisch von Kalk und Zement gemacht, damit die Kellermauern austrocknen und trocken bleiben.

3. Die Stabilisation des Grundwasserspiegels

Die Kellerräume wurden bis auf das Niveau des Grundwassersees, in welchem die Aumüli steht, ausgehoben und mit einer Sauberkeitsschicht aus Magerbeton versehen.

4. Die Erneuerung der Böden

Auf diese Sauberkeitsschicht wurden eine Schicht Geröll und Splitt von ca. 30 cm eingebracht und darüber, wie früher, als Fertigboden im Mahlraum handgespaltene Sandsteinplatten und im Keller Tonbodenplatten gelegt.



Blick in den instandgesetzten Keller. Die Säule ist neu fundiert, die Deckenbalken gereinigt, der Boden wiederhergestellt. Die Eingangstüren, die nicht mehr vorhanden waren, sind durch Fritz Schneebeli ersetzt worden.

Die ausgeführten Massnahmen haben sich als zweckmässig erwiesen. Sie bewirken, dass die Böden und Mauern nun trocken sind.

5. Die Decke des Mahlraumes

Die Decke hat eine Spannweite von 6-7 m. Durch Eingriffe nach der Erstellung des

Hauses wurde sie so geschwächt, dass einzelne Balken brachen und deshalb nachträglich unterstützt und untermauert werden mussten. Wir bauten entlang dem Mühlestuhl einen einfachen Eisenträger mit zwei Stützen ein, der die Decke im südlichen Teil stabilisiert und wenig stört. Der alte Holzträger im nördlichen Teil, welcher früher den Backofen der Bäckerei im Hochparterre trug, wurde mit einem neuen grösseren Fundament untermauert.

6. Die Unterstützung der Kellerdecke

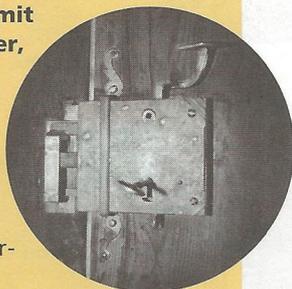
Im Keller war die Stütze unter dem Kachelofen in der darüberliegenden Stube ungenügend fundiert und sank deshalb ein. Wir unterstützten die Decke neu, vergrösserten das Fundament der Säule und stabilisierten dadurch die Decke.

7. Die Öffnungen der Kellerräume

Im Zuge der Erneuerung wurden alle Türen renoviert. Die inneren Kellertüren und die Fenster wurden erneuert, weil sie in irreparabilem Zustand waren oder gänzlich fehlten.

8. Die Versorgung mit öffentlichem Wasser, Privatwasser, Elektrisch, Telefon und Television

Gleichzeitig mit den erwähnten Instandsetzungsarbeiten wurden auch die Versorgung mit den heute notwendigen technischen Einrichtungen für die Wasser- und Energieversorgung den heutigen Vorschriften angepasst. Ebenso wurden die Vorbereitungen für eine allfällige Heizung des Gebäudes getroffen, sodass in den nun renovierten Teilen des Hauses später keine grösseren Arbeiten mehr vorgenommen werden müssen.



Das revidierte Türschloss des Mahlraums.

Jetzt hat die Mühle nicht nur einen trockenen Kopf sondern auch trockene Füsse.

Mit diesen Verbesserungen und der Instandsetzung an den Decken, den Wänden und am Boden werden die Kellerräume wieder vielfältig nutzbar: Als Mahlraum, als Keller, aber auch als Räume für bescheidene Anlässe, auf die wir uns jetzt schon freuen. Gleichzeitig verbessern sie aber auch das Klima des ganzen Hauses. Damit ist die Grundlage für die Erhaltung des Mühlgeläudes für die nächsten hundert Jahre gelegt.

des Gebäudes ersichtlich: Die aufgehenden Mauern im Kellergeschoss. Die langen 1929 eingebauten Mauer und den darauf abge-

Der Bauerngarten der Aumüli

Bauerngärten gab und gibt es so viele wie Bauernhöfe. Die reicheren Bauern nahmen sich oft die strenge Ordnung von Kloster- oder städtischen Gärten zum Vorbild, hatten doch viele Bauern früher ein Lehen eines Klosters oder eines Stadtherren. Ärmere Bauern besaßen einen einfacheren Garten. Bei allen aber war er ein umhөгter Raum, ein eingefriedetes Stück Land zum Anbau von Nutz- und Zierpflanzen, ein Stück Kultur, das sich von der Natur der Umgebung abhob und abgrenzte.

Als wir uns mit dem Garten zu beschäftigen begannen, stiessen wir auf Reste eines Kreuzweges und eines quadratischen Rahmenweges. Diese Wege waren sehr schmal, nur 40 cm breit, und teil-



Der von Esther und Hans-Peter Hediger gepflegte Garten im Sommer 2002.

weise noch beidseitig eingefasst mit Stellsteinen. Leider war davon nur noch wenig vorhanden.

Bei der Neugestaltung des Gartens wurden von diesen Resten einer früheren Gestaltung ausgegangen. Wir ergänzten die strenge Form des Gartens nur durch ein Rondell in der Mitte und verbreiterten die Wege auf 70 cm, sonst blieb die Form unverändert.

Nun ist der Garten mit dem Zaun fertig. Hans-Peter und Esther Hediger betreuen ihn. Sie haben ihn angepflanzt und verwirklichen nun zur Freude aller Besucher den alten Dreiklang Gemüse, Kräuter und Blumen.



Mathias Danuser beim Befestigen der Stellriemen.



Hans-Peter Hediger beim Einhumusieren der einzelnen Felder.



Walter Hofmann, der "Chrampfen" beim Wegführen des Grabenaushubes.

Erreichtes, Personelle Änderungen im Stiftungsrat, nächste Ziele und Dank

Folgende Arbeiten wurden im Berichtsjahr ausgeführt:

- Instandstellung des Gartens.
- Erneuerung aller Versorgungs- und Entsorgungsleitungen.
- Teerung der Zufahrt und Instandsetzung der naturbelassenen Wege um die Mühle.
- Gebäudesicherung: Sanierung der Grundmauern und der Nordfassade des Hauptgebäudes.
- Instandsetzung des Kellergeschosses (Mahtraum, Technikraum, Mostkeller).
- Instandsetzung der südwestlichen Stube im Hochparterre.
- Kauf der Wuhrmatt und der Kanalmatt als Bestandteil der Wasserkraftanlage. Über die beiden Matten kann der Oberwasserkanal jederzeit von eigenen Grundstücken aus unterhalten werden.
- Instandsetzung Unterquerung der Bonstetterstrasse durch den Oberwasserkanal.

Zu erwähnen ist auch die Mitwirkung am Schweizer Mühletag 2002.

Personelle Änderungen im Stiftungsrat

Die lange und teilweise für alle Beteiligten zermürbende Diskussion mit dem AWEL um die verbleibende Restwassermenge in der Reppisch führte zum Rücktritt unseres bewährten und umsichtigen "Vaters der

Aumüli", Reinhard Möhrle. Er konnte und wollte den negativen Rekursentscheid des Regierungsrates nicht akzeptieren. Elisabeth Danuser ist per Ende März aus dem Stiftungsrat ausgetreten, hat sich jedoch bereit erklärt, am Aufbau des Vereins Pro Aumüli im Vorstand tatkräftig mitzuwirken. An ihre Stelle tritt als Vertreterin von "Pro Amt" Frau Margrith Kägi. Neu in den Stiftungsrat wurde Enrico Barbon, Stallikon, gewählt. Den beiden ausgetretenen Mitgliedern sei an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit gedankt.

Ausblick

Der erneuerte Stiftungsrat mit Ludwig Degelo als Präsident ist der festen Überzeugung, dass auch mit einer reduzierten Wassermenge ein sinnvoller Betrieb des Wasserrades möglich ist. Der Stiftungsrat wird mit Zuversicht und Helfern folgende Hauptziele anvisieren:

- Projektierung und Ausführung Wasserkraftanlage und Mahlwerke.
- Aussenrenovation des Hauptgebäudes.
- Instandsetzung des Nebengebäudes mit Waschhaus, Schmiede und Schnapsbrennerei.

Die finanziellen Mittel bestimmen den Fortschritt der Arbeiten. Um diese Mittel für alle die vorgesehenen Arbeiten zur

Verfügung zu haben, brauchen wir wieder die Hilfe vieler.

Alle Spenden werden ohne jede Belastung mit administrativen Spesen zu 100% für die Instandsetzungsarbeiten verwendet. Die Spesen werden durch die Vereinsmitglieder getragen. Alle Arbeiten werden selbstverständlich mit der Denkmalpflege besprochen und von ihr materiell und finanziell kontrolliert.

Dank

Zum Schluss sei allen herzlich gedankt, die im Laufe des Jahres mitgeholfen haben dem Ziel näher zu kommen, sowie auch den zahlreichen Spendern, die uns bisher die Mittel zur Verfügung gestellt haben.

Im übrigen hoffen wir immer noch, dass die jahrhunderte alte Aumüli in Zukunft doch noch einmal arbeiten darf wie früher.

Reinhard Möhrle / Ludwig Degelo

PRO AUMÜLI Stallikon, 8143 Stallikon
Postkonto 80-79412-7

Informationen:

Ludwig Degelo, Präsident
Breitenacher 41, 8906 Bonstetten
Tel. 01 700 28 01,
E-Mail: l_p_degelo@swissonline.ch